

Mittwoch, 14. Februar 2007

Bumerang-Risiko

Rote Karte für 17 000 Autos in der Stadt, und nur ein kleines Häufchen Oldtimer-Fahrer protestiert? Die Ruhe dürfte trügen. Dazu ist den Karlsruhern ihr vierrädriger Untersatz viel zu kostbar und Tausenden Stadtbewohnern im Alltag schlicht unersetzlich. Naheliegender ist, dass etliche „Blechle“-Besitzer sich mit dem Gedanken trösten, es werde nichts so heiß gegessen wie gekocht.

Es wird schrittweise unwahrscheinlicher, dass die Sperrzone in der City tatsächlich in der bisher angekündigten Konsequenz kommt. Das liegt allerdings bestimmt nicht an der mauen Reaktion der Betroffenen in der Fächerstadt, sondern an den Protesten in den südwestdeutschen Großstädten, in denen das Fahrverbot schon in diesem Sommer kommen soll und nicht erst im Mai 2008. Möglicherweise rächen sich Widersprüche, Ungereimtheiten und im Handstreich festgelegte Details, wenn sie bei Klagen vor Gericht den Ausschlag geben.

Nie plante in der jüngeren Vergangenheit eine Behörde ein so weit reichendes Verbot, so starke Einschränkungen für Autofahrer, die so viele Menschen stark betreffen. Gerade in diesem Fall wäre umfassende Abstimmung, ein plausibles Gesamtkonzept so wichtig gewesen. Jetzt steigt das Risiko, dass der erste ernsthafte Ansatz zur Verbesserung der Luftqualität in der Innenstadt grandios scheitert. Das wäre ein fataler Bumerang-Effekt. Umweltschutz ist vielen Autofahrern und selbst Kritikern der Sperrzonenpläne ein Anliegen. Was sie aber zu Recht fordern, sind nachvollziehbare Regeln und angemessene Einschnitte, die einigermaßen gerecht verteilt sind. Kirsten Etzold